

## Dritter Teil / Neuzeit

### Hitler

Meine Mutter kam 1860 im Waldviertel zur Welt. Ihre Heimat war vom Christentum geprägt. Es hat zwar auch andere Einflüsse gegeben, die sie erreichten, das Christentum war jedoch übermächtig. Es war kaum etwas auszumachen, das seiner Vorgabe widersprach. Bei Widerspruch musste man damals zwar nicht mehr um sein Leben fürchten, ein paar Generationen zuvor aber schon. Es herrschte ein Klima der Angst, der Aggression und der Unterwürfigkeit, das in Jahrhunderten der Unterdrückung entstanden war.

Beherrscht wurde Österreich von Adel und Klerus. Der Adel unterstützte den Klerus und der Klerus rechtfertigte dessen Herrschaft als von Gott verfügte Ordnung. Die Rolle der Untertanen erschöpfte sich im Dienst am christlichen Staat. Was es über Recht und Ordnung, über Gott und die Welt, über Wahrheit und Irrtum zu denken gab, legte die Obrigkeit fest. Einen freien Diskurs über *richtig* und *falsch* gab es nicht.

*2 Timotheus 2, 14:*

*Dazu halte sie an und beschwöre sie vor Gott, daß sie nicht in Wortgefechte sich einlassen; das bringt keinen Nutzen, nur Unheil für die Zuhörer.*

Mein Vater kam 1837 zur Welt. Im selben Jahr wurden 400 Protestanten aus religiösen Gründen aus Tirol vertrieben. Sechszwanzig Jahre vorher wurde die letzte Frau der Hexerei und der Brandstiftung angeklagt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Es war am 21. August 1811. Sie hieß Barbara Zdunk und stammte aus Ostpreußen.

*2 Moses 22, 17:*

*Eine Zauberin darfst du nicht am Leben lassen.*

*Markus 16, 17:*

*In meinem Namen werden sie Dämonen austreiben.*

Auf Druck der Revolution wurde 1848 die Leibeigenschaft aus der Verfassung gestrichen. Leibeigene waren Sklaven, die man vererben, meist aber

nicht verkaufen konnte. In den Niederlanden wurde die Sklaverei 1863 abgeschafft, in den USA 1865, in Brasilien 1888. Die Mentalität der Menschen hat sich nach 1848 nur langsam verändert, besonders im Waldviertel. Die Revolution war eine Folge der Aufklärung und selbst in den Großstädten hatte sie 150 Jahre gebraucht, um eine Revolution zu bewirken. Wer es mit der Aufklärung hielt, kam nicht ins Waldviertel. Er wäre dort erstickt. Im Christentum gab es Sektierer, die feudale Strukturen ablehnten. Die christlichen Kirchen hatten den Feudalismus aber von je her gefördert.

*Jesus Sirach 33, 33-38:*

*Heu und Stock und Last gehören für den Esel, Brot und Züchtigung und Arbeit für den Sklaven. Halt deinen Knecht zur Arbeit an ... Den Nacken kriechen Joch und Strick, und für den schlechten Sklaven ziemt sich Block und Folter ... und wenn er nicht gehorcht, leg ihn in schwere Ketten!*

*Römer 13, 1-7:*

*Jedermann unterwerfe sich den vorgesetzten Obrigkeiten; denn es gibt keine Obrigkeit außer von Gott, und die bestehenden sind von Gott angeordnet. Wer sich daher der Obrigkeit widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes und die sich widersetzen, werden sich selber das Gericht zuziehen. Die Regierenden sind ja nicht der guten Tat Anlaß zur Furcht, sondern der bösen. Willst du aber ohne Furcht sein vor der Obrigkeit, so tue das Gute und du wirst Anerkennung finden bei ihr. Denn Gottes Dienerin ist sie für dich zum Guten. Tust du aber das Böse, so fürchte dich; denn nicht umsonst trägt sie das Schwert. Sie ist ja Gottes Dienerin ... Daraus folgt, daß man sich unterordnen muß, nicht nur um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen. Aus diesem Grund zahlt ihr ja auch Steuern; denn Beauftragte Gottes sind sie, und gerade dafür tun sie beharrlich ihren Dienst. Gebt allen, was ihr schuldig seid: ... Furcht, wem Furcht, Ehre, wem Ehre!*

Mein Vater Alois war der Sohn von Anna Schicklgruber. Sie war ledige Magd beim Kleinbauern Trummelschlager in Strones. Ledige Mütter wurden als Huren bezeichnet. In den Augen der Kirche hatten nur solche Kinder ein volles Existenzrecht, deren Zeugung durch die kirchliche Trauung abgesegnet war. Die Zeugung von Kindern ohne Zustimmung der Kirche galt als Vergehen wider die göttliche Ordnung.

*Hosea 2, 6:*

*An ihren Söhnen übe ich keine Gnade, denn Dirnenkinder sind sie.*

*Weisheit 3, 16:*

*... Nachkommen aus gesetzwidrigem Ehebett werden zunichte.*

Die kirchliche Trauung war wie die Taufe und die Firmung ein öffentliches Bekenntnis zur vorgeschriebenen Weltanschauung. Wer sich Ehe und Absicht zur Fortpflanzung von der Kirche genehmigen ließ, gelobte, auch dem Nachwuchs dieselbe Weltanschauung vorzuschreiben.

Natürlich ist das Interesse an der Abstammung bereits ein biologisches Thema. Selbst das Verhalten eifersüchtiger Spatzen wird davon bestimmt. Auch den Heiden der Antike war es keineswegs egal, wer von wem abstammte und die Einmischung kollektiver Interessen in die Intimität der Partnerschaft ist ein soziodynamisches Merkmal, das in allen Kulturen zu finden ist. Die Auserwähltheitstheorie des biblischen Glaubens hat das Thema jedoch sinnwidrig verschärft. Wenn ein Volk von Gott als definierte Nation zur Herrschaft beauftragt ist, wird die Frage der rechtmäßigen Abstammung überwertig. Es wird ihr eine metaphysische Bedeutung zugeordnet, die die Unfreiheit des Einzelnen vor den familiären Interessen der Sippe in eine Unfreiheit vor dem vermeintlichen Willen des Kosmos vergrößert.

Im Jahre 1842 heiratete meine Großmutter Georg Hiedler. Ihren Sohn Alois gab sie zu Georgs Bruder Nepomuk in Pflege. Nepomuk gab 1877 auf Wunsch meines Vaters beim Pfarrer in Döllersheim an, dass Hiedler sich zu Lebzeiten zur Vaterschaft bekannt habe. Dass Hiedler tatsächlich mein Großvater war, ist unwahrscheinlich. Warum sollten Eltern ein uneheliches Kind ausgerechnet dann weggeben, wenn sie heiraten und warum hat Hiedler das Kind nicht mit der Eheschließung anerkannt? Eher war es so: Alois stand der Ehe Annas mit Hiedler im Wege und die Ehe war Anna wichtiger als das Kind. Viele Mütter wünschten sich insgeheim, ihr uneheliches Kind wäre gar nicht auf der Welt. Trotz allem wurde mein Vater Beamter. Er war ehrgeizig und hat sich trotz niederer Herkunft nach oben gearbeitet.

Ich kam 1889 zur Welt. Anfangs kümmerte sich mein Vater kaum um mich. Als ich anfang, einen eigenen Willen zu entwickeln, versuchte er, ihn zu brechen. Das war üblich. Von mir verlangte er, dass ich aufs Kommando gehorchte. Die Kommandos piffte er auf zwei Fingern. Ich war eigenwillig und reagierte mit zunehmendem Trotz. Schläge bekam ich früh, richtige Dresche ab drei. Alois war jähzornig, reizbar, unzufrieden. Später trank er und kam erst spät nach Hause. Er hatte eine Nilpferdpeitsche<sup>90</sup>. Damit drosch er auf mich ein. Er schlug auch Alois Junior, seinen Sohn aus erster Ehe, und den Hund. Den Hund schlug er, bis der sich auf dem Boden krümmte und unter

---

<sup>90</sup> Nilpferdpeitschen wurden aus der Haut von Nilpferden hergestellt, weil diese sehr strapazierfähig war. Sie wurden von der deutschen und der belgischen Kolonialverwaltung eingesetzt um den Widerstand der Eingeborenen zu brechen. (siehe Wikipedia <https://de.wikipedia.org/wiki/Nilpferdpeitsche>, abgerufen am 22.1.23)

sich ließ<sup>91</sup>. Meine Mutter hat die Pfützen weggewischt. Wegen der Demütigungen seiner Kindheit und der Verachtung, mit der er sich für sein unterwürfiges Verhalten gegenüber Vorgesetzten bestraft, war mein Vater brutaler als viele andere. Bloß keine Verstöße gegen die Ordnung! Bloß keine Abweichung vom rechten Weg! Alois wollte beweisen, dass die Familie Hitler, anders als die Schicklgrubers, mustergültig war.

Alois schlug nicht immer mit der Peitsche, oft nur mit der bloßen Hand. Ich bekam mehr Schläge als die anderen. Meine Geschwister fügten sich. Ich nicht. Ich wurde fast täglich geschlagen. Anlass war alles und jedes, wodurch ich mich als ungehorsam erwies. Später ging es meist um die Mühe, die ich mir in der Schule gab. Mein Vater verlangte, dass auch ich Beamter werde. Das lehnte ich ab. Ich wollte das Gegenteil. Ich wollte Künstler werden. Ich verachtete den Beamtenstand, hielt Beamte für Affen, die in ihren Stuben aufeinander hockten. Das reizte Alois' Selbsthass bis zum Äußersten. Worauf er stolz war, war für mich eine Schande. Deshalb drosch er auf mich ein. Ich sollte durch die Entscheidung zur Beamtenlaufbahn bestätigen, dass seine Anbiederung an die gute Gesellschaft richtig war.

Auch in der Schule wurden wir geschlagen. Stockschläge und Ohrfeigen waren an der Tagesordnung. Öffentliche Demütigung galt als bewährtes Mittel, um den Willen widerspenstiger Kinder zu brechen. Mit elf versuchte ich auszureißen, doch mein Vater fing mich wieder ein. Er war außer sich vor Wut. Er schlug mich bewusstlos. Als er zur Besinnung kam, fürchtete er, mich umgebracht zu haben.<sup>92</sup>

Neben dem Bett meiner Mutter lag die Bibel. Wenn ich geschlagen wurde, tat sie meist nichts. Sie stand dabei, war innerlich im Zwiespalt. Sie gehörte nicht zu den wenigen Frauen, die Männern damals widersprachen. Sie blieb Alois *untertan*, so wie der Glaube es ihr vorschrieb.

*1 Timotheus 2, 11-12:*

*Die Frau soll sich ruhig verhalten und lernen in aller Unterordnung. Daß eine Frau lehre, gestatte ich nicht, auch nicht, daß sie sich unabhängig erhebe über den Mann, sondern sie verhalte sich ruhig.*

*1 Petrus 3, 1:*

*Desgleichen sollt ihr Frauen untertan sein euren Männern, damit auch jene, die dem Worte sich nicht unterwerfen, durch den Wandel der Frauen ohne Worte gewonnen werden ...*

---

<sup>91</sup> Miller, Alice: Am Anfang war Erziehung, Seite 181

<sup>92</sup> ebenda, Seite 198

Der Glaube spekulierte darauf, dass sich Männer *seinem Worte* auch ohne Interesse für seine religiöse Botschaft *unterwerfen*, wenn man ihnen ihrerseits etwas zu unterwerfen gab. Der Glaube spekulierte mit Erfolg. Die Frau war ein Stück Kanaan für jedermann. Da konnten auch die Knechte ausprobieren, wie die Herrschaft schmeckt. Als Kind ging ich mit meiner Mutter zur Messe. Gepredigt wurden Demut, Gehorsam, Respekt vor Kirche, Staat und Eltern. Ich wurde auch sonntags geprügelt, nachdem einmal mehr von der Nächstenliebe und der Barmherzigkeit unseres Gottes die Rede war.

Auch Alois war katholisch. Er ging aber nur an den Festtagen zur Kirche; an Weihnachten, Ostern, Pfingsten und am 18. August, wenn der Kaiser Geburtstag hatte<sup>93</sup>. Umso wichtiger war ihm jedoch, dass wir es regelmäßig taten. Schon der Leute wegen. Die Kirche war zufrieden, wenn man sich zu ihr bekannte und sich im Falle offener Kritik auf ihre Seite schlug; egal, was man insgeheim tatsächlich dachte. Im Wirtshaus fluchte Alois über *die Schwarzen*. Er machte sich für den Fortschritt stark. Als Beamter seiner *Apostolischen Majestät* hätte er aber, am nächsten Tag ernüchtert, niemals aufbegehrt.

Meine Eltern führten eine christliche Ehe. Alois spielte das Alte, meine Mutter das Neue Testament. Er war wütend, autokratisch, ständig auf Herrschaft und Gehorsam bedacht, als sei er nicht erst in Strones, sondern schon in Ägypten gedemütigt worden und hätte die Schmach nie verwunden. Mutters Rolle war schiere Fügsamkeit. Sie war demütig und gehorsam bis zur Selbstaufgabe, stets bereit, dem sogenannten Frieden jedes Opfer darzubringen. Gemeinsam haben sie biblische Bilder von Mensch und Gott als häusliche Tragödie inszeniert.

Kinder zu Prügeln war selbstverständlich. Wenn es überhaupt eine Theorie der Erziehung gab, stammte sie aus christlichen Quellen<sup>94</sup>. Die Bibel empfahl Kindesmisshandlungen als unverzichtbar. Die Vater-Sohn-Beziehung *nach Menschenart* war explizit als Gewaltverhältnis definiert, bei dem dem Vater die Rolle des Gewaltanwenders und dem Sohn die Rolle des Opfers zukam. In Klosterschulen waren die Misshandlungen besonders brutal.

*2 Samuel 7, 14:*

*Vater will ich ihm sein, und er soll mir Sohn sein! Deshalb werde ich ihn, wenn er sich verfehlt, nach Menschenart mit Ruten und Schlägen züchtigen.*

---

<sup>93</sup> Friedrich Heer: Der Glaube des Adolf Hitler, Seite 421

<sup>94</sup> *Wo die menschlichen Autoritäten nicht mehr hinreichen, Zucht aufrechtzuerhalten, da tritt die göttliche Autorität mit Gewalt ein und beugt die einzelnen wie die Völker unter das unerträgliche Joch der eigenen Schlechtigkeit* (Schmid, Karl Adolf (Hrsg): Enzyklopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesens, Gotha Verlag von Rudolf Besser, Seite 381)

*Sprüche 13, 24:*

*Wer seine Rute schont, haßt seinen Sohn, doch wer ihn lieb hat, nimmt ihn früh in Zucht.*

*Sprüche 19, 18:*

*Bestrafe deinen Sohn, solange noch Hoffnung ist, und all sein Jammern sollst du nicht beachten!*

*Sprüche 22, 15:*

*Wenn Torheit haftet in des Knaben Herzen, entfernt Erziehung mit der Rute sie daraus.*

*Sprüche 23, 13-14:*

*Erspare nicht dem Knaben strenge Zucht; wenn du ihn mit der Rute schlägst, so stirbt er nicht. Du schlägst ihn vielmehr mit der Rute und rettest vor dem Totenreich sein Leben.*

*Sprüche 29, 15-17:*

*Die Rute und die Rüge teilen Weisheit mit ... Bestrafe deinen Sohn, so wird er dich beglücken und deiner Seele süße Wonnen einst bereiten.*

Was nützt es der Rute, wenn man sie beim Prügeln *schont*? Sie zerbricht nicht. Die Bibel empfiehlt, Ruten auf Kindern zu zerschlagen; es sei denn, uns fiele ein anderer Schaden ein, den ein Rute beim Aufprall erleiden könnte, sodass Schonung ihr diesen Schaden erspart.

Laut Bibel ist Kindesmisshandlung ein Ausdruck der Liebe. Salomo sprach von *süßen Wonnen*, die man einst genießen wird, wenn man seine Kinder schlägt. Meine Mutter hat die Angst in meinem Gesicht gesehen, wenn mein Vater auf mich losging. In der Bibel stand jedoch, sie solle mein *Jammern nicht beachten*. Also hat sie meine Schreie durchs Zimmer gellen lassen. Später habe ich allen Ehrgeiz darauf verwandt, den Schmerz ohne Klage hinzunehmen.

Die Einfalt meiner Mutter galt als gottgewollt, Hilflosigkeit als höchste Tugend, zu der sie fähig war. Sie wurde ein Leben lang eingeschüchtert; von ihren Eltern, vom Pfarrer und den Herren, die in der Kirche auf den vorderen Bänken saßen.

*Matthäus 5, 3:*

*"Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich ... "*

*Jesus Sirach 3, 7:*

*Wer den Herrn fürchtet ... dient seinen Eltern wie Herrschern.*

*Jesus Sirach 3, 21:*

*... was vor dir verhüllt ist, untersuche nicht!*

Der Glaube hat gewollt, dass sie ungebildet blieb und ihre Meinung nicht zu sagen wagte. Er hat gewollt, dass sie nicht sieht, was sie sah und nicht hört, was sie hörte. Nicht alles, was ein Mensch tut, liegt in der Verantwortung derer, die sein Weltbild von außen beeinflussen. Je mächtiger sich äußere Einflüsse dem Einzelnen aufzwingen, desto mehr geht die Verantwortung jedoch auf die beeinflussenden Kräfte über; vor allem, wenn die Beeinflussung systematisch erfolgt.

*Jesus Sirach 22, 6:*

*... Zucht und Schläge zeugen stets von Weisheit.*

Dass meine Mutter nie die Kraft fand, die Verirrung zu benennen, mit der das Credo Gewalt und Weisheit gleichsetzt, lag zum großen Teil an der Gewalt, mit der das Credo genau diesen Irrtum verbreitet hat. Aus dem Unfug, den man glaubt und weitergibt, entsteht eine Verantwortung für die Folgen, die der Unfug und seine Verbreitung nach sich zieht.

*Jesus Sirach 30, 1-13:*

*Wer lieb hat seinen Sohn, hält stets den Stock für ihn bereit ... Wer seinen Sohn bestraft, wird Freude an ihm haben und sich vor den Bekannten seiner rühmen können ... Es ist, wenn einst der Vater stirbt, als wäre er nicht tot, er hat ja doch sein Ebenbild zurückgelassen ... scherze du mit ihm, so wird er dich betrüben! Lach nicht mit ihm, damit du nicht Verdruss erlebst ... Beug ihm den Kopf in seiner Jugendzeit, und schlag ihm aufs Gesäß, solange er klein ist, daß er nicht widerspenstig wird und gegen dich sich auflehnt und dir durch ihn ein Herzeleid entsteht. Bestrafe deinen Sohn und mach sein Joch ihm schwer, damit er nicht in Torheit gegen dich sein Haupt erhebt!*

Die Bibel predigt, was ich als Kind erlitt. Mein Vater wollte ein *Ebenbild* aus mir machen, einen Beamten der katholischen Monarchie Österreich, gebeugt unter das *Joch* der christlichen Obrigkeit, im Schatten seiner Apostolischen Majestät. Er wollte sich *vor den Bekannten* seines Sohnes *rühmen* und war bereit, so lange auf mich einzuschlagen, bis der Ruhm sich einstellt. Doch es kam anders, als die Bibel es versprach. Das *Joch*, das er mir über den Nacken zog, zwang mich nicht wie erhofft in eine biedere Loyalität gegenüber der Obrigkeit, sondern es verwandelte mein Gesicht in eine hasserfüllte Fratze. Dieser Hass ist der Welt ins Gesicht geplatzt. Es war der Hass auf eine Gottesfurcht, die Kinder quält damit ihr selbst kein *Herzeleid* entsteht.